

Etymologisches im *Lexicon romontsch cumparativ* (LRC)¹ (II)

Wolfgang Eichenhofer

1. Einleitung

Dieser letzte Beitrag über das LRC beschränkt sich nochmals auf Etymologien. Es werden dabei ausschließlich Herleitungen – auch des HWR² oder DRG – präzisiert bzw. geklärt. Erneut soll damit potentiellen Lesern angeraten werden, das LRC mit Vorsicht zu benutzen. Abgesehen von vielen phonetischen, morphologischen und semantischen Problemen – auch in dessen Vorgänger, dem NVRST –, welche ich hier seit dem Jahre 2004 besprochen habe, birgt dieses Werk vor allem fehlerhafte Herleitungen, die in einem Nachschlagewerk nicht vorkommen sollten.

Vorliegender Text ist einfacher aufgebaut als EICHENHOFER 2020: Am Anfang werden – ein Hauptanliegen dieser Arbeit – zu klärende Etymologien abgehandelt (Kap. 2). Darauf folgt ein Block mit surselvischem Material, welches auf das Lateinische oder auf romanische Nachbarsprachen zurückgeht; hier werden jeweils einfache Etyma vor Ableitungen oder Zusammensetzungen behandelt (Kap. 3). Anschließend stehen aus dem Germanischen oder Deutschen übernommene Wörter: Jüngerer Lehnung folgt den alten Entlehnungen (Kap. 4). In

¹ Cf. DECURTINS 2012.

² Zu den Abkürzungen cf. die Abschnitte 9 und 10.

Kap. 5 werden interne Bildungen des Surselvischen dargestellt, Kap. 6 umfasst Nachträge von Herleitungen oder Suffixen. Falsche Glossen, die unrichtige Etymologien ergaben, werden in Kap. 7 angeführt. Die besprochenen *Lemmata* sind in allen Kapiteln alphabetisch geordnet.

Wo immer möglich, wurden außer dem EWD die Wörterbücher von FORNI 2013 und MOLING 2016 zum Grödn. und Gadert. berücksichtigt: Dolomitenladinern soll damit die Sicht auf das nicht unkomplizierte Surselvische erleichtert werden.

2. Zu klärende Etymologien

Im Folgenden werden Etymologien aufgeführt, die laut LRC, teilweise auch laut HWR, nicht oder ungenügend erklärt sind.

Der Eintrag *artgavar* “lockern” wird eine alte Entlehnung aus RECAVĀRE “wieder graben” und in den Gegenden der Surselva zu Hause sein, wo anlautendes lat. C- vor -A- noch als [c-] auftritt, also in Tujetsch und Val Medel,³ cf. DRG 3, 480 mit [‘cavɛ] “Furche im Mühlstein” < CĀVA “Grube” für die beiden Gegenden. Zur Metathese von RE- zu [ɐr-] im Vorton cf. CREDĒMUS > surs. [kɛr’tɛjn] “wir glauben”.

Baila I wie auch *bera* II “Seil” stammen aus BĀJULA “id.”. Ersteres scheint in der Foppa,⁴ letzteres im Tujetsch heimisch zu sein. Schon SCHORTA hatte in DRG 2, 57–58 und op. cit. 312 BĀJULA “Amme” erwogen, das wie BĀJULA “Seil” Nullableitung von BAJULĀRE “tragen” (FEW 1, 206–207) ist. Zum Liquidwechsel in *bera* cf. 3.1.1 mit *spora* II < SPŌLA “Spule”.

FEW 17, 279–280 führt zu tosk. *bisogno* ein mlat. BISONIUM von α1115 auf, das, mit kurzem lat. -ö- gelesen, Grundlage zu surs. *basegn* “Not” sein muss; dies bestätigt EWD 1, 368, wo auch für grödn. *busbëgn* (LARDSCHNEIDER-CIAMPAC Nr. 640), gadert. *busbëgn* mlat. BISŌNIU “id.” angesetzt ist. Die mlat. Form erklärt auch

³ Im Tujetsch, dt. Tavetsch, der obersten Talstufe des Vorderrheintals, spricht man eine archaische Variante des Surselvischen: Hier sagt man für “Pferd” [cɛ’vɔj] < CABĀLLU, für “Haus” [‘ceɛɐ] < CĀSA zum Beispiel wie im mittelbündnerischen Surmeir, der Gegend um Savognin an der Gelgia/Julia und Tiefencastel an der Alvra/Albula, oder [‘becɛ] “nicht”, wofür man in der Gegend um Mustér/Disentis auf [kɛ’vɑʃ], [‘kazɛ] und [‘bɔkɛ] trifft. Die Val Medel liegt einigermaßen isoliert zwischen dem Pass dil Lucmagn/Lukmanierpass und Mustér/Disentis, dieses ebenfalls im Vorderrheintal.

⁴ Die Foppa befindet sich im Gebiet um Glion/Ilanz, nahe der Vereinigung von *Rein anterior*/Vorderrhein und Glogn/Glenner, der von Süden her zufließt. Cf. auch die Plattform <<https://map.geo.admin.ch>>, mit der sich die Orte auf Karten finden lassen.